



Abb. 15

fünff D stelh L i., bedeit Litera Dominicalis. Pa bedeit Pascha, Re bedeit Regula und Annus Domini. Also neben dem ersten oder obersten D stelh die Jar Zal. Im Jar 1573 und 1598 und 1693 ist Litera Dominicalis d, Pascha den 22. Marty und Regula 1.

Neben dem andern D stelh das Jar 1551, 1562, 1587, 1592. B. 1671, 1682 ist Litera Dominicalis [S. 56] (im Schalljahr B), Pascha den 29. Marty, Regula 8. Neben dem dritten D stelh das im Jar 1523, 1534, 1545, 1556, B. 1643, 1654, 1665, 1676. B. ist Litera Dominicalis D (im Schalliar B). Pascha den 5. Aprilis, Regula 15. Dann B. bedeit Annum Bisextilem, das ist ein Schalliar. Gleichfalls ist das übrig alles zuversthen.

Von den Finsternissen

Beineben jeß erkleren Scheiben send baiderseits alle Finsternissen vom Jar Christi 1600 biß auf das 1620. Jar gemalt, mit Verzeichnuß deß Monat, Tags, Stund, Minuten, Anfang, Mittel und End ihrer Wehrung, wie hernach volgt.

[Abb. 16 1).]

[57] Tafel. [58] Tafel. [59] Tafel. [60] Tafel. [61] Tafel. [62] unbeschrieben. [63] unbeschrieben.

Wir haben uns nun mit den Meistern zu beschaffigen, denen die Uhr zu verdanken war. Als der eigentliche Uhrmacher, also der Verfertiger des Uhrwerkes, wird von

1) Es folgen noch vier ebensolche Tafeln mit den Finsternissen bis zum Jahre 1620. Wir bilden hier nur die Tafel Seite 57 ab.

Braun ohne Angabe eines Vornamens, Meister Marquard genannt. Die Marquart – fast immer so geschrieben – waren eine alte Familie von Büchsenmachern, Goldschmieden, Uhrmachern in Augsburg, und zwar Bartholomäus Marquart, Büchsenmacher, gestorben 1552, Siegmund M., Büchsenmacher, genannt 1576, ein Peter M., Büchsenmacher, ein Benedikt M., Uhrmacher, ein Martin M., Goldschmied. Der Uhrmacher Jakob Marquart kommt in den Uhrmacherakten der Stadt Augsburg 1569 vor. Nach seinen Angaben an den Rat der Stadt Augsburg war er 25 Jahre lang in Italien und Frankreich als Uhrmacher für „Fürsten und Herren“ tätig, nachdem er bei seinem Vater Benedikt, der 50 Jahre Stadluhrmacher gewesen war, gelernt hatte. Jetzt wollen ihm die Vorgeher des Handwerks die Ausübung seines Berufes nicht mehr gestatten, bevor er ein Meisterstück gemacht und vorgelegt. Deswegen wandte sich Jakob beschwerdeführend an den Rat. Als Zeugnis für sich legte er ein Schreiben des Landvogtes von Schwaben, Marx Ilung zu Traßberg, vor, in dem dieser bestätigt, daß er im vergangenen Jahre von Meister Jakob eine „schöne künstliche Uhr“ um 200 Taler für den Kaiser gekauft und „aus Bevelch höchstermeldeter Rö. Kay. May. noch vil ein künstlicheres und ein solches Werk angedingt, das fülleicht kainer oder wenige allhie machen kindten.“ Er brauche aber mindestens zwei Jahre dazu. Allem Anschein nach wollte er dieses Werk als Meisterstück machen. Die Handwerksordnung gestand ihm aber nur sechs Monate zu. Der Ausgang des Streites ist nicht mehr bekannt. Jakob M. betonte, daß sein Geschlecht seit 200 Jahren ein Uhrmachergeschlecht seit. Ende des 16. Jahrhunderts kommen noch folgende Marquart in